

während sie im Jahre 1905 nur den Wert von 6688 Ztr. erreichte. Im Verkehr mit Büchern hätte also Italien nach der amtlichen Statistik einen erheblichen Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr aufzuweisen. In musikalischen Werken betrug nach der gleichen Quelle im Jahre 1906 die Einfuhr 548; die Ausfuhr 524 Ztr., so daß also hier eine geringe Unterbilanz des Verkehrs festzustellen wäre; im Jahre 1905 hatte die Einfuhr 584, die Ausfuhr 517 Ztr. betragen. (Nach „Giornale della Libreria.“)

Schwedische Wanderbibliotheken. — Der schwedische Staat hat dieser Tage 40 Wanderbibliotheken nach Plätzen in Europa, Asien, Amerika und Australien, wo Schweden zahlreich vertreten sind, versandt. Die Bibliotheken umfassen vier Serien mit je etwa 90 Bänden. Zum Schutze der Bücher hat die Regierung hübsche, solide und praktische Schränke herstellen lassen. (»Politiken«, Kopenhagen.)

Katalog einer schwedischen Handelsbibliothek. — Schwedens Exportverein (Sveriges allmänna Exportförening) in Stockholm (Bureau: Basagatan 6), dessen Ehrenpräsident der schwedische Kronprinz, und dessen Vorsitzender Baron Carl Carlsson Bonde ist, hat über seine im Laufe der letzten Jahre gesammelte Bücherei, die eine nationale Handelsbibliothek bilden soll, ferner einen ausführlichen Katalog herausgegeben, bearbeitet von seinem Direktor John Hammar (116 S. gr. 8°). Die Einrichtung ist systematisch und geht ziemlich ins einzelne, hat z. B. besondere Gruppen für Münzen, Maße, Gewichte, Post- und Telegraphenwesen, Forstwesen, Zollwesen, Ausstellungswesen, Seefahrt und Fischerei, Statistik. Innerhalb jeder Gruppe ist die Ordnung geographisch nach Ländern. Die deutsche Literatur ist stark vertreten, namentlich in den Abteilungen Adressbücher, Gesetzgebung, Handelswissenschaften und Handelspolitik. Die letzten 28 Seiten enthalten ein alphabetisches Verfasser- und Stichwortregister. Den Umschlag ziert das vom Künstler Ferd. Voberg für die Bibliothek gezeichnete Exlibris. G. Bargum.

***Norwegische Autoren in dänischem Verlag.** — Anlässlich der scharfen Agitation, die der norwegische Buchhandlungsgehilfenverein unter dem Feldruf: »Norwegische Autoren in norwegischem Verlag!« gegen dänischen Verlag (Gyldendal) führt und die kürzlich eine genaue Untersuchung darüber veranlaßt hat, wieviel das norwegische Buchgewerbe dadurch bisher verloren hat, (vgl. Börsenblatt Nr. 220 S. 9379), schreibt der bekannte Schriftsteller Knut Hamsun in »Krebsen«, dem Organ der norwegischen Buchhandlungsgehilfen:

»Meines Erachtens ist die ganze Ausrechnung dessen, was wir durch dänischen Verlag verloren haben, nicht viel mehr als verlorene Mühe. Meine Herren norwegischen Verleger, schließt den dänischen Verlag durch eure Konkurrenz aus! Bietet den Schriftstellern dieselben Bedingungen, gewährt ihnen monatliche Vorschüsse, verkauft ebenso viel von ihren Büchern! Und vor allem, legt ihnen kein Hindernis in den Weg, um in norwegischen Verlag herüberzukommen. Mir ist es passiert, daß ich förmlich Abstandsbescheinigung von Gyldendal beschaffen sollte, ehe ein norwegischer Verleger mich vielleicht zu nehmen gewagt hätte. Ein anderer Verleger würde mich ohne diesen Abmeldungschein genommen haben; aber über ihn hörte ich, daß ein Schriftsteller seines Verlags seine Bücher selbst in den Zeitungen habe ankündigen müssen. Das war nicht sehr ermunternd. Dieses alte Klagegedicht über den dänischen Verlag in Norwegen sollte aufhören. Es zeugt nur von einem der Tatkräft ermangelnden Zustände in der norwegischen Verlegerwelt — der beseitigt werden sollte. An dem Tage, wo norwegischer Verlag mit vielem Geld und starkem Willen austritt, um norwegische Schriftsteller zu übernehmen, werden diese nicht ausbleiben. Nur von den ältesten sehe ich ab; die würden wohl keine Veränderung mitmachen.«

***Deutscher Goethebund.** — Die Delegierten der deutschen Goetheblinde hatten sich, wie der Allgemeinen Zeitung gemeldet wird, in vorvergangener Woche in Hamburg versammelt. Sie beschäftigten sich mit Fragen der innern Organisation des Gesamtverbandes, dem heute 14 Bünde angehören. Außerdem verhandelte man über den Volks-Schiller-Preis, der am 9. Mai 1908, am Todestage Schillers, wieder zur Verteilung kommen

soll. Der Preis besteht in einer Gabe von 3000 M.; er wird von einem besonderen Preisgericht der Goetheblinde für ein neues hervorragendes Werk der dramatischen Dichtkunst verliehen. Bewerbungen sind an den Vorstand der Stiftung, Herrn Dr. Gerh. Hellmers, Bremen, Schwachhauser Chaussee 188, zu richten.

Die Konkurrenzklause im Anstellungsvertrag von Handlungsgehilfen. — Eine von den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß die Konkurrenzklause in dem von den »Ältesten« vertretenen Industriebezirk nur eine untergeordnete Bedeutung hat. Die Ältesten raten daher von einer Gesetzesänderung ab. Nach dem gegenwärtigen Recht sei der Richter in der Lage, alle besonderen Umstände des Einzelfalls, und zwar sowohl die Verhältnisse des Prinzipals wie die des Gehilfen, in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen und solche Vertragsbestimmungen, die für den Angestellten eine Härte enthalten, nach den Regeln der Billigkeit zu mildern. Diese Regelung sei der Festsetzung bestimmter Schranken der Vertragsfreiheit vorzuziehen, da sie allein der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse Rechnung zu tragen vermöge. Wenn in besonders gearteten Fällen die Erzwingung der Konkurrenzklause zu Härten geführt habe, so rechtfertigten solche Ausnahmefälle noch nicht eine Gesetzesänderung. Für eine genügende Berücksichtigung der Interessen der Angestellten bürge insbesondere die Tatsache, daß die Gehilfen an der Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte beteiligt sind. Zum mindesten sollte man darum abwarten, welche Erfahrungen man mit dieser erst seit kurzem bestehenden Einrichtung machen werde, und nicht ohne solche Erfahrungen gerade bei demjenigen Forum, wo das freie richterliche Ermessen vielleicht am meisten gerechtfertigt ist, dieses noch weiter einschränken, als es gegenwärtig der Fall ist. (Nach: Leipziger Neueste Nachrichten.)

Vermächtnis. — Der vor kurzem verstorbene Geologe Edmund Mojsisovics hat eine Million Kronen sowie sein Wiener Wohnhaus der naturwissenschaftlichen Klasse der Wiener Akademie der Wissenschaften als Vermächtnis hinterlassen. Die Stiftung tritt erst nach dem Ableben der Witwe in Wirksamkeit. Ferner erhält die Wiener Akademie das Porträt des Verstorbenen und ein Originalgemälde Tizians, dessen Tochter Savinia als hübsche Magdalena darstellend. Von der Stiftung, die zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschungen und Untersuchungen dienen soll, sollen alle drei Jahre je drei Preise verliehen werden, bestehend in goldnen Medaillen und Geldbeträgen von 10 000, 6000 und 4000 Kronen. (Beilage zur Allgemeinen Ztg.)

***Deutsches Museum für Naturwissenschaften und Technik in München.** — Graf Zeppelin hat, wie die Allgemeine Zeitung (München) berichtet, dem Deutschen Museum für Naturwissenschaften und Technik in München das Modell des Luftschiffes gestiftet, mit dem er die für die Flugtechnik so bedeutungsvollen Versuche am Bodensee ausgeführt hat. Das Modell dürfte in nächster Zeit in München eintreffen und wird zunächst in der großen Halle für Landtransportmittel Aufstellung finden.

Personalnachrichten.

***Windelmann & Söhne, Berlin.** — Herr Mag Windelmann, Inhaber der Firma Windelmann & Söhne in Berlin, gibt bekannt, daß er seinen Sohn und seitherigen Prokuristen Herrn Franz Windelmann am 3. September 1907 als Teilhaber in seine Verlagsbuchhandlung aufgenommen hat.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Buchhandlungs-Reisender.

(Vgl. Börsenblatt 1906, Nr. 73.)

Der Reisende Friedrich (Freddy) Bauer taucht neuerdings wieder in Norddeutschland auf und gibt vor, in meinem Auftrage tätig zu sein. Unter Hinweis auf frühere Bekanntmachungen an dieser Stelle erkläre ich wiederholt, daß ich mit pp. Bauer nichts zu tun haben will.

Leipzig.

Rich. Bong, Kunstverlag.